



universität
wien



Digitalisierungsstrategie der Universität Wien

Inhalt

Präambel	3
Von Moodle bis IT-Security: Die Universität Wien in der digitalen Transformation	4
Digitale und datenbasierte Transformationen von Wissenschaft und Gesellschaft	7
Wirkdimensionen, strategische Ziele und Maßnahmen	10
Ermöglichen und Effizienz	11
Umsicht und Resilienz	14
Universitätsübergreifende Zusammenarbeit	19
Perspektiven für Nutzer*innen	21
Governance	24
Qualitätsmanagement und Personalentwicklung	28
Förderung digitaler Innovationen	28



Präambel

Die vorliegende Version 2 der Digitalisierungsstrategie für die Universität Wien baut auf der Version 1 vom August 2020 auf. Dieses Update der Digitalisierungsstrategie nimmt die Positionsbestimmung und strategischen Ziele aus dem aktuellen Entwicklungsplan 2031 auf. Ein nach Wirkdimensionen und Handlungsfeldern strukturiertes, dynamisch aktualisiertes Portfolio von Maßnahmen sowie zielgruppenspezifische Erwartungen an deren Wirkungen aus Nutzer*innensicht konkretisieren diese Ziele. Ein neuer Abschnitt zu Governance klärt die Organisation von Entscheidung und Abstimmungen zu organisationseinheitenübergreifenden Digitalisierungsprojekten.

Die strategischen Ziele der Universität Wien aus dem Entwicklungsplan bilden den Rahmen für die Digitalisierungsstrategie. Die Digitalisierung ist eine kollaborative strategische Initiative, verbunden mit einer kritisch-konstruktiven Haltung und einer Offenheit für digitale Innovationen. Durch diese Innovationen entwickelt sich die Universität Wien tagtäglich weiter und die Digitalisierungsstrategie trägt dazu bei, dass diese Entwicklungen abgestimmt erfolgen. Gemeinsam werden erfolgreiche Elemente der digitalen Transformation identifiziert und dadurch der Wissensaustausch innerhalb und zwischen den Organisationseinheiten verbessert.

Mit der aktualisierten Digitalisierungsstrategie reagiert die Universität Wien auch auf die inzwischen gewonnenen Erfahrungen und erkannten Bedarfe. Ein Beispiel dafür ist die Vision einer digital versierten Präsenzuniversität. Ziel ist es, die Vorteile der digitalen und der physischen Welt zu verbinden. Aus Sicht der Digitalisierung geht es darum, den Studierenden und Lehrenden durch eine entsprechende Gestaltung der digitalen Räume und der digitalen Ausstattung der physischen Räume den Zugang zu flexiblen, interaktiven, hybriden und zeitunabhängigen Lehr- und Lernmöglichkeiten zu bieten. Zuverlässige, einfach und barrierefrei zugängliche digitale Ressourcen und Tools unterstützen eigenständiges und kooperatives Lehren und Lernen.

Digitalisierung betrifft uns alle. Wir betrachten die Umsetzung der Digitalisierungsstrategie als gelungen, wenn alle Gruppen von Universitätsangehörigen und der Universität nahestehenden Personen spürbare Verbesserungen ihrer Erfahrungen mit den digitalen Angeboten der Universität erleben.



Die digitale Transformation ist heute und in Zukunft ein entscheidender Hebel für die proaktive Weiterentwicklung der Universität.

Von Moodle bis IT-Security: Die Universität Wien in der digitalen Transformation



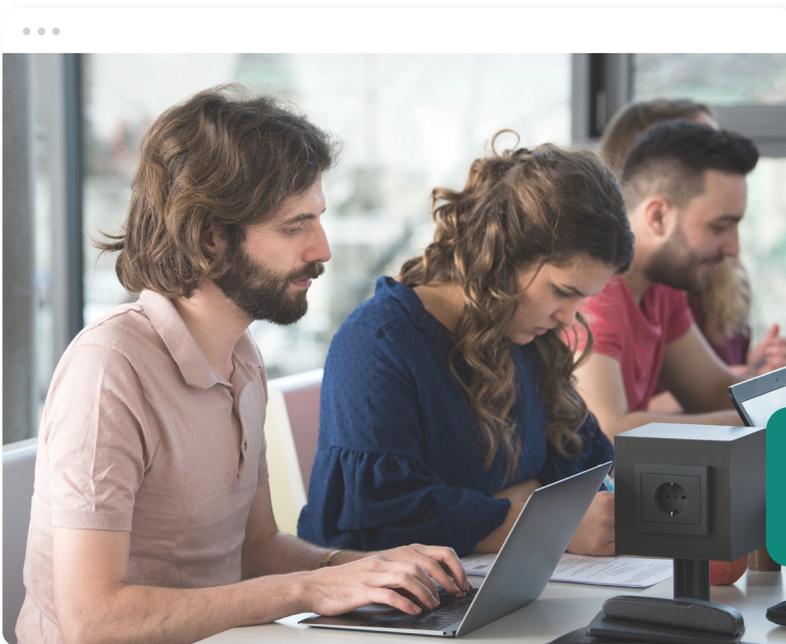
Digitalisierung umfasst vielfältige und weitreichende Veränderungen, die mit digitalen Innovationen und ihren Wirkungen auf Individuen, Institutionen und die Gesellschaft verbunden sind. Wissenschaft hat die Aufgabe, das Verständnis für diese Entwicklungen zu vertiefen, Potenziale und Herausforderungen zu erforschen und zu innovativen Lösungen beizutragen. Die digitale Transformation eröffnet Chancen und neue Handlungsspielräume, birgt aber auch Risiken und Verunsicherungen. Sie verändert unser Denken, unsere Art zu forschen, zu lehren, zu lernen, uns auszutauschen und zusammenzuarbeiten.

Die Digitalisierung ist in vollem Gange und ihre Dynamik hat sich weiter erhöht. In diesem Prozess nimmt die Universität Wien eine aktiv-gestaltende und zugleich kritisch-reflektierende Rolle ein. Durch die Qualität, Diversität, Vernetzung und Relevanz ihrer Forschung verfügt sie über ein enormes Potenzial, um die mit der Digitalisierung verbundenen Phänomene zu verstehen und mitzugestalten. Wir beobachten sowohl gesamtgesellschaftlich als auch universitätsintern signifikante Veränderungen, die das universitäre Leistungsangebot sowie die Leistungserbringung in Forschung, Lehre, Wissensaustausch und Administration entscheidend prägen.

Extern konnten wir beobachten, wie die Digitalisierung eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung der COVID-19-Pandemie spielte. In diesem Kontext hat die Dynamik der digitalen Technologieentwicklung deutlich zugenommen und die Erwartungen an die schnelle Verfügbarkeit und Umsetzung neuer Technologien sind auch für Institutionen wie die Universität Wien stark gestiegen. Gleichzeitig haben aber auch die IT-Sicherheitsrisiken zugenommen, nicht zuletzt aufgrund veränderter geopolitischer Rahmenbedingungen. Des Weiteren bemerken wir eine immer größer werdende Kluft zwischen der steigenden Nachfrage nach digitalen Kompetenzen und Expert*innen und dem verfügbaren Angebot auf dem Arbeitsmarkt.

Innerhalb der Universität haben wir einen bedeutenden Kapazitätsaufbau, beispielsweise in Infrastruktur, Services, Personal und der Vernetzung zwischen Organisationseinheiten vollzogen und sind mitten in einem tiefgreifenden Kulturwandel. Die kollaborative, auch orts- und zeitunabhängige Zusammenarbeit mit Hilfe digitaler Werkzeuge hat in unserer Institution stark an Bedeutung gewonnen und ist nun selbstverständlicher Teil eines offenen und kooperativen Arbeitsstils. Gleichzeitig haben wir aber auch festgestellt, dass die soziale Interaktion und das informelle Miteinander unter der pandemiebedingten Notwendigkeit der sozialen Distanzierung gelitten haben.

In Bezug auf unser Leistungsangebot haben wir unsere digitalen Services, insbesondere für Studium und Lehre, substanziell erweitert. Dazu zählen die Etablierung von Moodle als zentrales Lernmanagementsystem sowie der Ausbau des Angebots an E-Ressourcen in der Universitätsbibliothek. Der offene und nachhaltige Umgang mit Forschungsdaten wird durch den Ausbau digitaler Infrastrukturen und Services verstärkt unterstützt, etwa durch das Programm zu Forschungsdatenmanagement und Data Stewardship. Im Fokus steht auch die Balance zwischen der mit diesen Programmen verbundenen Förderung von Open Science und der Verwertung von Ideen und Know-how, z.B. im Digital Entrepreneurship Innovation Lab. Letztlich spielen digitale Technologien eine starke Rolle im Ausbau der Kommunikation unserer Leistungen, z.B. durch das digitale Magazin Rudolphina oder die Aktivitäten auf Social Media.



Auch die Art und Weise, wie wir unsere Leistungen erbringen, hat sich wesentlich verändert: Gerade in den letzten Jahren haben wir zahlreiche digitale Services neu eingeführt und Systeme und Plattformen bereitgestellt. Auf dieser Basis werden neben der laufenden Konsolidierung der vorhandenen Services weitere Prozesse und Praktiken in Forschung, Lehre, Wissensaustausch und Administration digitalisiert. Schließlich investiert die Universität Wien in zahlreiche Projekte, um ihre administrativen Prozesse zu verbessern, die gewachsenen Strukturen für die hohe Veränderungsdynamik zu positionieren und die Zusammenarbeit anhand agiler, offener und unkomplizierter Ansätze weiterzuentwickeln. Die Ausstattung mit digitalen Technologien wird auch vor Ort stark ausgebaut, wobei wir noch weit von einer flächendeckenden Versorgung mit Audio-/Video-Technik auf dem aktuellen Stand entfernt sind. Darüber hinaus konzentrieren wir uns darauf, deutlich mehr Flexibilität für teilweise ortsunabhängiges Studieren und Arbeiten zu ermöglichen, ohne die Vorteile des Zusammenwirkens vor Ort zu gefährden und damit die Attraktivität von Studium und Arbeitsplatz zu steigern, beispielsweise durch Homeoffice, Online und Hybrid-Meetings.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl der Stand als auch die Dynamik der globalen Digitalisierung zu substantziellen Veränderungen in unserem Leistungsangebot und in der Art, wie dieses erbracht wird, geführt haben. Die Vorteile der Digitalisierung sind mittlerweile entscheidend für exzellente Forschung und Lehre, tief in unserer täglichen Arbeit sowie auch im Alltag der Studierenden verankert und unerlässlich für die Krisenfestigkeit der Universität. Um diese Erfolge zu festigen und die Dynamik der Digitalisierung proaktiv und kritisch reflektiert mitzugestalten, müssen wir unsere Leistungen strategisch weiterentwickeln. Dafür sind steigende Investitionen in unsere Infrastruktur und Services, den Aufbau von Kompetenzen und die IT-Sicherheit sowie deren nachhaltige personelle Ausstattung erforderlich. Daher benötigt die Universität zusätzliche Mittel, um den uneingeschränkten und sicheren Zugang der Universitätsangehörigen zu digitalen Services und Infrastrukturen am jeweils aktuellen Stand der Technik sicher zu stellen.

Die Vorteile der Digitalisierung sind mittlerweile entscheidend für exzellente Forschung und Lehre, tief verankert in der täglichen Arbeit und im Alltag der Studierenden.





Digitale und datenbasierte Transformationen von Wissenschaft und Gesellschaft

Die Universität Wien ist sich der großen, globalen gesellschaftlichen Herausforderungen und ihrer besonderen Verantwortung für die Zukunft bewusst. Durch die Exzellenz der Forschung und Breite des Fächerspektrums ist sie ideal positioniert, um zur Bewältigung dieser Herausforderungen beizutragen. Die Universität hat sechs strategische Schwerpunkte definiert, um die spezifischen Qualitäten der Universität Wien weiterzuentwickeln, fakultäts- und fächerübergreifende Kooperationen und gemeinsames, kollaboratives Arbeiten an den großen Zukunftsthemen zu fördern und noch stärker in die Gesellschaft zu tragen, hat. Aus der Perspektive der Digitalisierung ist dabei der strategische Schwerpunkt „Digitale und datenbasierte Transformationen von Wissenschaft und Gesellschaft“ von zentraler Bedeutung.

Digitale und datenbasierte Technologien verändern die Welt grundlegend und mit rasanter Geschwindigkeit: die Art und Weise, wie Menschen sich informieren, Meinungen bilden und Wissen generieren, wie sie Entscheidungen treffen und interagieren. An der Universität Wien geht die Entwicklung neuer Technologien, etwa in den Bereichen „Machine Learning“ und Künstliche Intelligenz, Hand in Hand mit der systematischen Erforschung ihrer Auswirkungen auf Individuen und Gesellschaft. Fragen der Digitalisierung lassen sich nur interdisziplinär beantworten und technologische Innovationen müssen in den Kontext ethischer, sozialer und rechtlicher Rahmendiskurse gestellt werden.



Aufbauend auf ihrer einzigartigen fachlichen Breite und der in ihren Stärkefeldern aufgebauten Forschungsexpertise trägt die Universität Wien dazu bei, die Schlüsseltechnologien der Zukunft nachhaltig und menschengerecht zu gestalten.

Zudem werden im Strategischen Schwerpunkt „Digitale und datenbasierte Transformationen von Wissenschaft und Gesellschaft“ im Sinne eines Querschnittsschwerpunkts Erkenntnisse und Methoden bereitgestellt, die in den anderen fünf strategischen Schwerpunkten genutzt werden können: Kultur, Bildung, Demokratie; Klima, Umwelt, Nachhaltigkeit; Global Health: physische, mentale und soziale Dimensionen von Gesundheit; Grundlagen des Lebens; Quantensysteme und Materialien der Zukunft.

Die fakultätsübergreifende interdisziplinäre Zusammenarbeit wird derzeit durch den Forschungsverbund Data Science und die Forschungsplattformen Governance of digital practices sowie Mediatised Lifeworlds – Young people’s narrative constructions, connections and appropriations unterstützt.

Die Universität Wien ist maßgeblich am FWF-Exzellenzcluster „Knowledge in Crisis“ (Lead: CEU) beteiligt und kooperiert darüber hinaus im Rahmen des Vienna Scientific Cluster (VSC), des Clusters High Performance Computing – EuroCC Austria und zahlreicher Digitalisierungsprojekte mit österreichischen Partnereinrichtungen. In diesem Bereich beteiligt sie sich unter anderem an den internationalen Initiativen European High Performance Computing (EuroHPC), Centre Européen de Calcul Atomique et Moléculaire (CECAM) und an der European Open Science Cloud (EOSC).

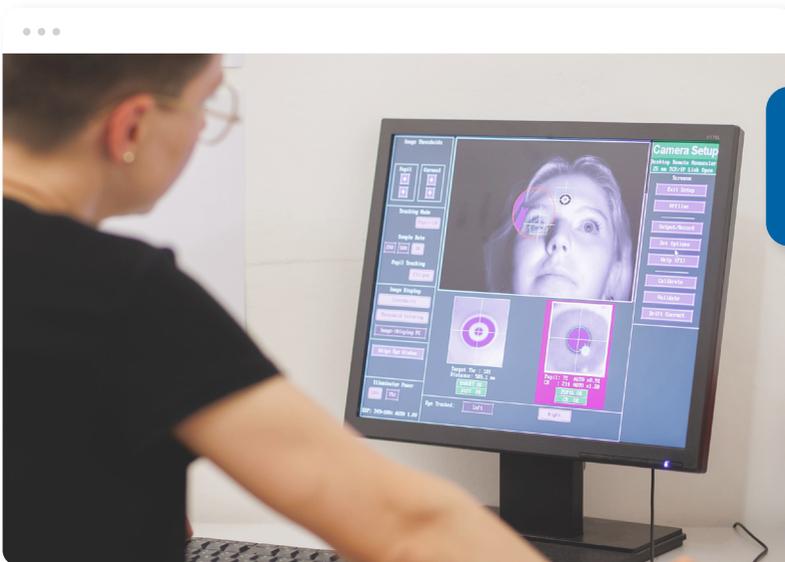
In Anbetracht der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich aus der rasanten Weiterentwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) ergeben, plant die Universität Wien ihre Kompetenzen in diesem Bereich zu erweitern und zu vertiefen. Zu diesem Zweck sollen — nach Maßgabe zusätzlicher Budgetmittel — in verschiedenen Fachbereichen Professuren mit Bezug zu Künstlicher Intelligenz und ihren gesellschaftlichen Auswirkungen ausgeschrieben werden (siehe Ziel „Künstliche Intelligenz umsichtig integrieren“).

Die Themen des Strategischen Schwerpunkts beziehen sich auch auf Inhalte und Zielsetzungen wichtiger nationaler, europäischer und internationaler Programme. Dazu zählen etwa die Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (FTI 2022) in den Bereichen Quantenforschung, High Performance Computing und Künstliche Intelligenz oder auf die europäische Initiative „A Europe fit for the Digital Age“.

In Bezug auf den strategischen Schwerpunkt zielt das Digital Entrepreneurship Innovation Lab darauf ab, Innovator*innen aus allen Disziplinen zusammenzubringen, um unternehmerisches Handeln zu fördern und den Transfer von geistigem Eigentum, das an der Universität durch ihre Forscher*innen entstanden ist, durch Ausgründungen von Unternehmen und Non-Profit-Organisationen zu stärken. In diesem interdisziplinären Programm arbeiten die gründungsinteressierten Teilnehmer*innen in Teams, um ihre unternehmerischen Ideen oder Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen mit Bezug zur Digitalisierung zu entwickeln. Nach einer Trainingsphase mit Expert*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft, werden die Teams mit den vielversprechendsten Ideen auf dem Weg zur Ausgründung von der Universität unterstützt.

Um ihre Erfolgchancen zu erhöhen, besteht für erfolgversprechende Start-up-Vorhaben die Möglichkeit, von der Universität Wien im Rahmen eines Pre-Seed-Programms in der Anfangsphase unterstützt zu werden. Je nach Einzelfall kann diese Unterstützung zum Beispiel aus Fortbildung, Mentoring durch interne und externe Expert*innen, Marktanalysen, Rechts- und IP-Beratungen, Vernetzung mit relevanten Stakeholder*innen oder Förderprogrammen zur Entwicklung von Prototypen bestehen.

Im Rahmen ihrer Entrepreneurship-Aktivitäten kooperiert die Universität Wien mit verschiedenen Partnerinstitutionen und Inkubatoren, insbesondere INiTS, um Gründer*innen bestmöglich zu unterstützen und zu beraten. Dadurch leistet die Universität Wien einen direkten Beitrag zur Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Österreich.



Wirkdimensionen, strategische Ziele und Maßnahmen



Generell strebt die Universität Wien an, die Möglichkeiten der Digitalisierung in allen Bereichen ambitioniert und umsichtig zu nutzen, um ihre strategische Entwicklung zu begünstigen, die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, eine qualitätsvolle und effiziente Organisation und Administration zu fördern sowie die Reichweite der Wissenschaft zu steigern. Die Digitalisierung wirkt von der Forschungsfrage über die eingesetzten Forschungsmethoden, die Gestaltung von Studium und Lehre bis zu Spin-offs und der Reflexion von Chancen und Risiken der Digitalisierung im Wissensaustausch mit der Gesellschaft.

Für die strategischen Ziele zu Forschung, Internationalisierung und Nachwuchsförderung, Studium und Lehre, Wissensaustausch und Technologietransfer sowie Mitarbeiter*innen, Infrastruktur und Nachhaltigkeit werden in enger Abstimmung zwischen den Geschäftsbereichen Maßnahmen gemeinsam initiiert und umgesetzt. Gemäß dem Verständnis von Digitalisierung als Querschnittsthema, wirken alle Organisationseinheiten kollaborativ daran mit, die von der Universität Wien aus gesamtuniversitärer Sicht definierten Handlungsfelder nach den vier Wirkdimensionen „Ermöglichen“, „Effizienz“, „Umsicht“ und „Resilienz“ voranzutreiben.

In Zusammenarbeit mit Stakeholdergruppen der Universität Wien wurde ein „Maßnahmenportfolio zur Digitalisierungsstrategie“ entwickelt, das die geplanten, in Umsetzung befindlichen und abgeschlossenen Projekte zur Digitalisierung strukturiert nach diesen Wirkdimensionen darstellt. Dieses Portfolio ermöglicht eine zielorientierte Abstimmung zwischen den Projekten in Handlungsfeldern bzw. Programmen. Es wird von den Mitwirkenden der Projekte als „lebendiges“ Dokument im internen Universitäts-Wiki gepflegt.

Ermöglichen und Effizienz

In den Dimensionen „Ermöglichen und Effizienz“ eröffnet Digitalisierung neue Perspektiven und Potenziale, die ohne sie kaum erreichbar wären und steigert zugleich die Effizienz bei administrativen Prozessen. Diese Dimensionen gehen Hand in Hand, ergänzen und verstärken einander, treiben die Steigerung von Qualität und Exzellenz voran und eröffnen neue strategische Perspektiven. Beispiele hierfür sind die Weiterentwicklung des Onboardings und der Weiterbildung der Mitarbeiter*innen, um die Kompetenzen zur Umsetzung digitaler Innovationen zu steigern, der weitere Ausbau der Services und Infrastrukturen, um Qualität, Nachvollziehbarkeit und Wiederverwendung von Forschungsdaten, -prozessen und -ergebnissen zu verbessern oder die Digitalisierung weiterer administrativer Prozesse und Services.

Universitätsangehörige sollen Zugang zu aktuellen digitalen Technologien haben und in der Lage sein, diese produktiv zu nutzen und bei deren Weiterentwicklung mitzuwirken.

(Digitale) Kompetenzen durch Onboarding- und Weiterbildungsangebote entwickeln

Die digitale Transformation an der Universität Wien umfasst im Kern die Weiterentwicklung systemischer Ressourcen und Fähigkeiten. Diese organisatorischen Kapazitäten dienen dazu, den sich ständig erweiternden technologischen Möglichkeitsraum für die Universität zu erschließen, um sinnvolle digitale Innovationen für alle Bereiche der Universität gestalten, entwickeln, betreiben und nutzen zu können. Ebenfalls sind Kapazitäten erforderlich, um die nutzer*innenorientierte (Weiter-)Entwicklung von neuen und bereits eingesetzten digitalen Services und Systemen zu koordinieren, um kohärent in den Universitätsbetrieb hineinzuwirken.

Dafür stellt die Universität Wien, insbesondere digital vermittelte, Angebote für die kontinuierliche, auch selbstorganisierte Weiterentwicklung von (digitalen) Kompetenzen bereit, die konsolidiert, bei Bedarf ergänzt und zielgruppenspezifisch strukturiert werden. Ziel ist es, zentral koordinierte Prozesse und eine Plattform zu etablieren, die auch datenbasierte Entscheidungen für die qualitätsvolle Gestaltung der Weiterbildungsangebote ermöglichen. Diese Bündelung adressiert auch die Konvergenz der Weiterbildungsbedarfe von Forschenden, Lehrenden und Mitarbeiter*innen der professionellen Administration. Zugleich sollen Onboarding-Angebote für Mitarbeiter*innen und Studierende stärker verzahnt und auch digital vermittelt werden. Dies betrifft Bereiche wie das Recruiting und die Studienzulassung sowie die Schaffung eines verständlichen und sicheren Zugangs zu den universitären Services und Systemen.

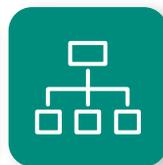
Qualität, Nachvollziehbarkeit und Wiederverwendung von Forschungsdaten, -prozessen und -ergebnissen verbessern

Forschung gewinnt durch die Digitalisierung an Dynamik, Produktivität und Wirksamkeit. Die Universität Wien setzt sich aktiv für Open Science ein mit dem Ziel, die Qualität der Forschung zu steigern, den Wissensaustausch innerhalb der Wissenschaft und mit der Gesellschaft zu verbessern und Vertrauen in die Wissenschaft zu stärken. Dafür stehen moderne und sichere digitale Infrastrukturen bereit, um die Datenerhebung, -aufbereitung, -analyse, -interpretation und -weitergabe und den Zugang zu universitätsübergreifenden, europäischen und internationalen digitalen Forschungsinfrastrukturen zu unterstützen. Dazu gehören unter anderem Repositorien für Forschungsdaten, Rechenkapazitäten für Datenanalysen und Simulationen sowie die Netzwerkinfrastruktur, um Daten zwischen datengenerierenden, -analysierenden und -archivierenden Systemen bewegen zu können.

Um moderne digitale Forschungsinfrastrukturen erfolgreich nutzen zu können, erhalten Universitätsangehörige einerseits Trainings- und Beratungsangebote, die von der Konzeption eines Forschungsvorhabens bis zur Archivierung der Ergebnisse reichen. Andererseits erfordert die Dynamik der Entwicklung digitaler Lösungen, die für Forschende relevant sind, ein enges Zusammenwirken zwischen Wissenschaftler*innen und technischen Expert*innen. Dafür bilden Investitionen in personelle, organisatorische und technische Infrastrukturen wesentliche Säulen. Ein Schwerpunkt ist der Ausbau des Forschungsdatenmanagements und des Data Stewardship-Programms, etwa durch einen Legal Help Desk, der Forschende bei Rechtsfragen im Umgang mit Daten unterstützt.

Digitales Wissen erschließen, bewahren und präsentieren

Neben der Förderung von Open Science und digitalen Technologien zur Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten ist es auch entscheidend, das Vertrauen in die Universität zu stärken. Dazu zählt insbesondere die Universitätsbibliothek als zentrale Einrichtung für die Erschließung, Bewahrung und Präsentation des Wissens. So erkennen wir etwa die Notwendigkeit, Strategien und Infrastrukturen für die Langzeitarchivierung von Webanwendungen zu entwickeln, um auch künftig deren Funktionsfähigkeit zu gewährleisten. Die Universität leistet damit einen Beitrag zur Schaffung eines digitalen institutionellen Gedächtnisses (Digital Memory) und zur Bewahrung des von den Universitätsangehörigen gepflegten und stets erweiterten Wissensschatzes im digitalen Zeitalter.



Digitale und physische Lehr- und Lernräume modernisieren

Die Universität Wien positioniert sich als digital versierte Präsenzuniversität. Spezifische Angebote und fächerübergreifende Inhalte zu digitalen Kompetenzen ermöglichen es den Studierenden, die Digitalisierung besser zu verstehen und aktiv mitzugestalten. Die Universität geht auf Erwartungen Studierender nach zeit- und ortsunabhängigem Zugang zu digitalen Ressourcen und Interaktion ein und bereitet sie auf die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung vor. Dafür wird die Nutzung von Moodle als zentrales Lernmanagementsystem zusammen mit darin integrierten didaktischen Funktionalitäten und Interaktionssystemen weiter intensiviert und u:stream als Videoplattform ausgebaut. Wir setzen auf die Integration von Open Educational Resources (OER) und die Nutzung von Massive Open Online Courses (MOOCs), um unser Lehrangebot zu erweitern und den freien Zugang zu Wissen zu fördern.

Parallel dazu legt die Universität Wert auf die Weiterentwicklung der physischen Infrastruktur, wobei die Integration digitaler Technologien eine zentrale Rolle spielt. Ziel ist es, multifunktionale Räume zu schaffen, die sowohl digitalen Anforderungen gerecht werden als auch Raum für Interaktion und Zusammenarbeit vor Ort bieten. Ein gut koordiniertes Flächenmanagement sowie der Ausbau der Möglichkeiten zur Raumbuchung sind hierfür die notwendige Voraussetzung.

Administrative Prozesse und Services digitalisieren und weiterentwickeln

Die Universität Wien erkennt den grundlegenden Wandel in der Erwartungshaltung gegenüber Organisationen durch die zunehmende Verfügbarkeit digitaler Innovationen. Sie ist bestrebt, diese Erwartungen in Bezug auf Nutzer*innenerfahrungen, Prozesse, Services und Infrastrukturen für Forschung, Lehre und Studium zu erfüllen. Darüber hinaus berücksichtigt sie die Erwartungen von Arbeitgeber*innen an Absolvent*innen, von Mitarbeiter*innen an ihren Arbeitsplatz sowie von Kooperationspartner*innen und der Gesellschaft insgesamt an eine professionell organisierte Universität. Die Universität setzt digitale Technologien ein, um ihre Attraktivität als Arbeitgeberin zu steigern und die Universitätsangehörigen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben durch geeignete Systeme, Infrastrukturen und Weiterbildungsangebote zu unterstützen. Ziel ist die Effizienzsteigerung, indem wir weitere administrative Prozesse digitalisieren und bereits digitalisierte Prozesse weiterentwickeln, etwa im Controlling, Finanz-, Personal-, Studien- und Lehrwesen. Dies erfordert oft kosten- und personalintensive Maßnahmen und die, auch kommunikative, Begleitung der damit verbundenen organisatorischen Veränderungsprozesse. Auf dieser Basis entstehen Services, die von den Mitarbeiter*innen (Employee Self Services) und Führungskräften (Manager Self Services) genutzt werden können und zugleich die Informationsgrundlagen für fundierte Entscheidungen schaffen.

Umsicht und Resilienz

Die Digitalisierung schafft Chancen und erweitert unsere Handlungsspielräume, birgt aber auch Risiken und Unsicherheiten. Die Wirkdimensionen „Umsicht und Resilienz“ erfordern einen aufeinander abgestimmten, verantwortungsvollen, angemessenen, inklusiven und sicheren Umgang mit digitalen Technologien und umfassen auch Aktivitäten zur Gewährleistung von Informationssicherheit, Datenschutz und digitaler Souveränität. Resilienz bedeutet, trotz sich wandelnder Herausforderungen sicher, flexibel und widerstandsfähig bleiben zu können. Maßnahmen zu Umsicht und Resilienz befähigen uns, gemeinsam die Chancen digitaler Innovationen kompetent zu nutzen und gleichzeitig Risiken und Unsicherheiten mit angemessener Gelassenheit zu begegnen.

Inner-universitäre Zusammenarbeit intensivieren

Die digitale Transformation fördert offene und kollaborative Arbeitsweisen, den Erfahrungsaustausch und die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen. Die Universität Wien ist bestrebt, das Zusammenwirken innerhalb und zwischen Organisationseinheiten digital, hybrid und vor Ort zu stärken, indem sie Räume und Gelegenheiten schafft, die einen produktiven Austausch zwischen unterschiedlichen Gruppen von Universitätsangehörigen anregen. Mit Formaten, die einen breiten Diskurs, den Austausch von Wissen und die Entwicklung von Ideen fördern, sollen auch universitätsweite Bedarfe identifiziert, technologische Innovationen erprobt und digitale Lösungen erarbeitet und kritisch reflektiert werden. Beispiele sind regelmäßig stattfindende digitale Veranstaltungen wie das Resonanzboard Digitalisierung oder das IT4Science Forum. Um die Zusammenarbeit innerhalb der Universität zu unterstützen, sind bereits digitale Austauschmöglichkeiten etwa in Moodle, Intranet und u:wiki im Einsatz, die stetig weiterentwickelt werden.

Zugleich fördert die Universität Wien eine möglichst umfassende und aufeinander abgestimmte digitale Transformation, indem sie Digitalisierungsprojekte und bereichsübergreifende Initiativen, Wissensaustausch und Wissensentwicklung auf so vielen Ebenen der Universität wie möglich koordiniert und unterstützt. Sie vernetzt die Aktivitäten der Fakultäten, Zentren und Dienstleistungseinrichtungen zur digitalen Transformation und fördert die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Administration. Ziel ist eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Akteur*innen mit diversen Perspektiven und komplementären Kompetenzen. Diese sorgen in Verbindung mit geeigneten Rahmenbedingungen für organisatorische Resilienz in einer sich rasch wandelnden Welt sowie einen verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit digitalen Technologien.

Die Universität Wien bekennt sich zu einer umsichtigen Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in Forschung, Lehre und Administration. Aufgrund ihrer fundierten wissenschaftlichen Expertise, ihrer disziplinären Vielfalt und der in ihren Querstrukturen verstärkten interdisziplinären Herangehensweisen sieht sich die Universität bestens positioniert, neue Forschungsfragen zu stellen und in der technologischen Weiterentwicklung, etwa der Verschränkung von KI- und Quantentechnologien, maßgeblich mitzuwirken. Zugleich kann sie sowohl die individuellen und sozialen Wirkungen auf Menschen als auch die systemischen Wirkungen auf die Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt verstehen und mitgestalten (vgl. dazu auch strategischer Schwerpunkt „Digitale und datenbasierte Transformationen von Wissenschaft und Gesellschaft“). Hierbei berücksichtigen wir sowohl die Dynamik der KI-Entwicklungen, beispielsweise durch experimentelle Zugänge in Forschung, Lehre, Entrepreneurship und Administration, als auch die Notwendigkeit, Chancen und Herausforderungen sorgfältig abzuwägen, etwa durch das Einbringen wissenschaftlicher Expertise in den gesellschaftlichen Diskurs. Neben den Fachdisziplinen, die die Entwicklung der mathematischen, statistischen und informatischen Grundlagen maßgeblich vorantreiben, will die Universität insbesondere in ihren strategischen Schwerpunkten die Forschung an und mit KI-Methoden und -Anwendungen weiter ausbauen. Besonderes Augenmerk soll dabei auch auf die Entwicklung didaktischer Ansätze zur Bildung künftiger Generationen in Schulen und Hochschulen gelegt werden, die spezielle Anforderungen, Chancen und Risiken verschiedener Disziplinen berücksichtigen.

Die Universität Wien bekennt sich zu einer umsichtigen Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in Forschung, Lehre und Administration.





Die Universität Wien erkennt das enorme Potenzial, das KI für die Förderung der Wissenschaft und die Erschließung neuer Forschungsfelder bietet. Wir beobachten eine Reihe von Trends, die sowohl unsere Forschungspraktiken als auch den Umgang mit Forschungsergebnissen und deren Kommunikation und Wirkung in Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft verändern. In Mathematik, Informatik und Data Science wird intensiv an Modellen der KI und des maschinellen Lernens geforscht, die nahezu universelle Anwendung — auch in traditionell nicht-technischen Disziplinen — finden. Gleichzeitig werden an der Universität Wien ethische und rechtliche Fragen im Zusammenhang mit dem Einsatz von KI erforscht und die Ergebnisse mit der Öffentlichkeit geteilt. Fragen des Datenschutzes und des geistigen Eigentums in der Forschung müssen sorgfältig geprüft werden. Sinnvoll eingesetzt, kann KI den wissenschaftlichen Fortschritt zum Wohle der Menschheit und der Umwelt beschleunigen, indem sie die Fähigkeiten der Wissenschaftler*innen nicht nur bei der Datenanalyse, sondern in allen Aspekten der wissenschaftlichen Tätigkeit, von der Anregung der Kreativität bis zur Kommunikation der Ergebnisse, ergänzt und erweitert. Um mit der Dynamik der technologischen Entwicklung und ihrer Wirkungen Schritt halten zu können, sind erhebliche Investitionen in Personal und Infrastruktur erforderlich. Damit stellen wir den Universitätsangehörigen den Zugang zu entsprechenden Services und Infrastrukturen — sowohl universitäts-intern als auch im Rahmen von hochschulübergreifenden Kooperationen — zur Verfügung und nutzen dabei nationale und internationale Verbünde, etwa im High Performance Computing-Bereich. Darüber hinaus unterstützen wir sie durch die Bereitstellung von cloudbasierten KI-Diensten, etwa Microsoft Azure Cognitive Services, Azure Machine Learning und Azure OpenAI Service.

Im Bereich der Lehre spielt KI nicht mehr nur in facheinschlägigen Studienprogrammen, sondern flächendeckend sowohl in der aktuellen als auch in der zukünftigen Entwicklung der Universität Wien eine entscheidende Rolle. KI-Tools können in vielen Aspekten der Lehre eingesetzt werden, die sich in drei Hauptbereiche zusammenfassen lassen. Lehrende werden ermutigt, neueste Technologien und Tools zu nutzen, um forschungsgeleitete Lehre am Puls der Zeit zu gewährleisten und die Studierenden adäquat auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten. Ein bewusster und reflektierter Einsatz von KI-Tools kann die Studierenden dabei unterstützen, ihre Lernziele zu erreichen, Kompetenzen im Umgang mit diesen Werkzeugen zu entwickeln, sowie ein realistisches Verständnis der Leistungsfähigkeit, der Chancen und der Risiken dieser Werkzeuge zu erlangen, um ihre Aufgaben qualitativ und effizient zu erledigen. Es ist wichtig, Lösungen für einen ethisch reflektierten und rechtlich abgesicherten Einsatz von KI-Tools und zur Eindämmung potenziellen Missbrauchs zu finden und dynamisch weiterzuentwickeln, ohne den experimentellen Möglichkeitsraum für Studierende und Lehrende unnötig einzuschränken.

Auch im administrativen Bereich der Universität Wien erweitert KI die Möglichkeiten für die Digitalisierung administrativer Prozesse, was zu einer Reduktion der Bearbeitungszeiten und einer Entlastung der Mitarbeiter*innen führen kann, wodurch Raum für neue und verbesserte Serviceangebote entsteht. Neben einem Technologiemonitoring, dem Ermitteln von Anwendungsmöglichkeiten und Pilotprojekten innerhalb und zwischen Organisationseinheiten müssen die organisatorischen, rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen für den Betrieb KI-basierter Systeme geklärt und transparent kommuniziert werden. Mitarbeiter*innen sollen die Möglichkeit erhalten, sich mit den neuen Technologien vertraut zu machen sowie Informations-, Schulungs- und Erfahrungsaustauschangebote für die Nutzung des stetig wachsenden Angebots an KI-basierten Services erhalten, auch in den von der Universität genutzten, oft cloud-basierten Plattformen und Systemen.

Digitale Barrierefreiheit fördern

Digitale Angebote sollen für alle zugänglich sein, unabhängig von körperlichen oder kognitiven Fähigkeiten. Die Universität Wien setzt sich daher für die Förderung der digitalen Barrierefreiheit ein und ergreift technische und organisatorische Maßnahmen, damit alle Studierenden und Mitarbeiter*innen digitale Angebote möglichst uneingeschränkt nutzen können. Diese Maßnahmen werden gemeinsam mit den Organisationseinheiten schrittweise umgesetzt.

IT-Sicherheit stärken

Als führende Bildungs- und Forschungseinrichtung ist sich die Universität Wien der Bedeutung einer zuverlässigen IT-Infrastruktur bewusst. Im Vordergrund steht die Sensibilisierung der Universitätsangehörigen für IT-Sicherheitsthemen, um ein sicheres digitales Umfeld zu fördern. Unterstützt wird dies durch die Entwicklung sicherheitsrelevanter Verhaltensweisen und das Angebot von Schulungen und Informationskampagnen. Darüber hinaus setzt die Universität auf moderne und robuste Sicherheitstechnologien, um ihre digitale Infrastruktur vor potenziellen Bedrohungen zu schützen. Die Weiterentwicklung der Administration von Identitäten und Zugriffsrechten der Universitätsangehörigen auf digitalen Systemen verbessert die Nutzer*innenerfahrungen und dient der Erhöhung der Sicherheit unserer Systeme.

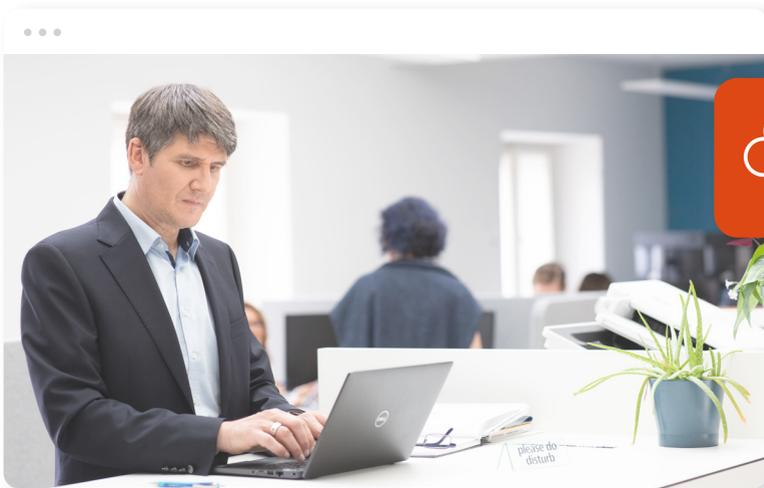
Die IT-Sicherheit der Universität soll zudem kontinuierlich und präventiv verbessert werden, indem in Abstimmung mit Partner*innen innerhalb und außerhalb des österreichischen Hochschulsystems die Systeme laufend überwacht und bei Bedarf angepasst werden. Mit diesen Maßnahmen stellt die Universität Wien sicher, dass sie ihrer Verantwortung gegenüber ihren Angehörigen und der Gesellschaft gerecht wird und einen sicheren und verlässlichen digitalen Raum für Lehre, Forschung und Zusammenarbeit zur Verfügung stellt.

Digitale Souveränität sicherstellen

Hierbei geht es nicht um Autarkie, da Hochschulen nicht alle benötigte Hard- und Software selbst herstellen können. Ziel der digitalen Souveränität ist vielmehr der Erhalt der Autonomie als Fähigkeit, Angebote und Organisation der Universität Wien eigenständig und proaktiv weiterzuentwickeln und auf Veränderungen und Bedrohungen in ihrem digitalen Umfeld reagieren zu können. Die Universität Wien verfolgt eine Tripod-Strategie: Erstens setzt sie auf Open Source-Software, wo immer dies möglich und sinnvoll ist. Zweitens greift sie auf kommerzielle Angebote zurück, wenn spezielle Bedarfe dies erfordern. Drittens priorisiert sie Entwicklungen, die aus dem Hochschulsystem hervorgebracht werden, für dieses maßgeschneidert sind und die Autonomie der Hochschulen in der Gestaltung ihrer digitalen Systeme befördern. Darüber hinaus ist die Universität Wien weiterhin bestrebt, einen umweltschonenden Betrieb von IT-Systemen zu gewährleisten. Dazu gehören ressourcenschonende IT-Lösungen und Maßnahmen zur Reduktion der Umweltauswirkungen digitaler Angebote.

Cloud-Services sicher einsetzen

Die Universität Wien setzt sich zum Ziel, innovative Cloud-Services für Forschung, Lehre und Administration effizient und sicher zu nutzen. Die Datenverarbeitung in der Cloud muss DSGVO-konform und nach aktuellen Standards der Informationssicherheit erfolgen. Dazu sind beispielsweise Cloud-Anbieter insbesondere hinsichtlich ihrer Reputation und deren Services bezüglich Ausfallsicherheit und Verfügbarkeit zu evaluieren. Zudem sind etwa Serviceverantwortliche zu bestimmen, auch für die Datensicherung, ein Nutzer*innen-Management zu erarbeiten und eine Exit-Strategie zu entwerfen. Dabei ist auf einen zweckmäßigen und sparsamen Einsatz der Ressourcen zu achten. Dies wird durch Maßnahmen in den Bereichen Ausbildung, Beratung und Technik erreicht.



Universitätsübergreifende Zusammenarbeit

Im Bereich Digitalisierung wurden in den letzten Jahren rege Kooperationen zwischen Universitäten etabliert, durch die sich Netzwerke gebildet haben, die inzwischen eine zunehmend bedeutende Rolle in der Entwicklung und Abstimmung der österreichischen digitalen (Forschungs-, Lehr- und Administrations-) Infrastrukturen einnehmen. Viele dieser Infrastrukturen konnten auch durch die Förderungen von Bund und EU realisiert werden und unterstützen dadurch eine zunehmend enger werdende Zusammenarbeit. Beispiele dafür sind der Vienna Scientific Cluster (VSC) und die Open Educational Resources (OER)-Initiativen iMooX und OERhub.

Sehr oft spielt in diesem Zusammenhang auch das ACONet, das österreichische Wissenschaftsnetz, eine tragende Rolle. Die „ACOnet Familie“, also ACONet Betriebsorganisation, ACONet Verein und ACOMarket, vernetzen österreichische Forschungs-, Bildungs- und Kulturinstitutionen sowohl technisch als auch sozial. Zudem vermittelt ACONet auf europäischer Ebene durch diverse Initiativen und Organisationen, etwa Géant, Initiativen und Services des europäischen Wissenschaftsnetzes.

Die Universität Wien wirkt bei diesen hochschulübergreifenden Initiativen maßgeblich mit und gestaltet neue Kooperationen in Forschung, Lehre und Administration, etwa die aus den BMBWF-Ausschreibungen geförderten Digitalisierungsprojekte, aktiv mit. Innerhalb der Universität Wien werden diese vielfältigen Kooperationen in diversen Austauschformaten gebündelt, wie zum Beispiel dem „Resonanzboard Digitalisierung“ und dem All-Hands-Meetings zu den Digitalisierungsprojekten, um den Wissenstransfer aufrechtzuerhalten.



Vernetzung durch akademische Kooperationen stärken

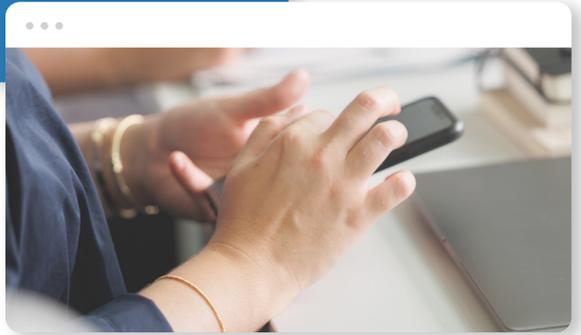
Die Universität Wien stärkt ihre internationale Präsenz durch die aktive Beteiligung an Netzwerken und Initiativen, die digitale Hochschulbildung unterstützen. Sie beteiligt sich an europäischen Netzwerken wie dem EuroCC Competence Centre für Supercomputing und der European Open Science Cloud (EOSC) sowie den Aktivitäten zur digitalen Transformation in der European University Association (EUA) und The Guild, um ihre strategischen Ziele und Maßnahmen im Zusammenwirken mit Partner*innen zu entwickeln und so die europäische Hochschulbildung insgesamt zu stärken. Darüber hinaus ist die Universität Wien Teil des Netzwerks Circle U., einem Zusammenschluss forschungsintensiver europäischer Universitäten, das etwa Mobilität und Entrepreneurship auch mit Fokus auf den Einsatz digitaler Technologien fördert und so Studierenden den Zugang zu internationalen Erfahrungen ermöglicht. Im Zusammenwirken mit europäischen Universitäten setzen wir uns für eine menschenzentrierte Digitalisierung im europäischen Stil ein und erkennen die besondere Rolle der Universitäten aufgrund ihrer Vielfalt, ihres Erfahrungsschatzes und ihres hohen Innovationspotenzials an. Dabei ist die Digitalisierung geprägt von der Achtung und Verantwortung gegenüber allen Menschen in ihrer Vielfalt und der Bewahrung und Entwicklung unseres kulturellen Erbes. Die Gestaltung digitaler Angebote soll daher Prinzipien wie Offenheit, Partizipation, Nachhaltigkeit und Inklusion folgen.

Universitäts- übergreifende digitale Dienste und Infrastrukturen entwickeln

Die dynamische digitale Entwicklung des Hochschulsystems erfordert von den Universitäten ein gesteigertes Maß an Zusammenarbeit, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Digitale Transformationsprozesse werden oft von Plattformanbietern vorangetrieben, z. B. durch Forschungs-, Lern- und Austauschplattformen. Studierende und Wissenschaftler*innen schaffen als Nutzer*innen einen Mehrwert, indem sie Daten, Ergebnisse und Dienste teilen und so erhebliche Netzwerkeffekte produzieren, die von den Plattformanbietern vermarktet werden. Solche Entwicklungen stellen Institutionen, in diesem Fall die Universitäten, vor besondere Herausforderungen hinsichtlich ihrer Positionierung gegenüber den für Studierende und Wissenschaftler*innen wichtigen Plattformen, denen sie nur gemeinsam begegnen können.

Die Finanzierung der digitalen Transformation des Hochschulsystems erfordert auch weiterhin zusätzliche Budgets mit dem Ziel, Services und Systeme möglichst gemeinsam zu beschaffen, zu entwickeln und zu betreiben. Dafür sind neben den europäischen auch nationale Initiativen für kooperative digitale Transformationsprozesse zu stärken, etwa durch ACONet, ACOMarket und eine aktive Gemeinschaft von Expert*innen, um künftige Chancen und Herausforderungen zu bewerten sowie weitere universitätsübergreifende Projekte zu konzipieren und umzusetzen.

Perspektiven für Nutzer*innen



In den letzten Jahren hat sich im Bereich der digitalen Technologien viel bewegt, deren Entwicklung und Einsatz auch von Angehörigen der Universität Wien entscheidend mitgestaltet wurden und werden. Diese Entwicklungen zeigen sich beispielsweise in der wachsenden Bedeutung von Themen wie IT-Sicherheit und Künstlicher Intelligenz. In diesem sich dynamisch entwickelnden Spannungsfeld liegt unser Fokus darauf, mit nutzer*innenzentrierten und sicheren digitalen Angeboten die Fähigkeiten der Universitätsangehörigen zu erweitern und sie bei der Aufgabenerfüllung bestmöglich zu unterstützen.

Universitätsangehörige

Universitätsangehörige sind über die digitalen Angebote informiert, die die Universität für sie, ihre Arbeitsgruppen, Projektteams und Netzwerke, zu denen sie beitragen, bereithält. Sie sind in der Lage, diese Angebote selbst produktiv zu nutzen.

Studieninteressierte

Studieninteressierte sind durch die Nutzung digital vermittelter Angebote der Universität Wien gut informiert und durch digitale Kommunikation mit Universitätsangehörigen kompetent beraten. Sie erhalten ein gutes Verständnis davon, wie ihr Studium gestaltet ist. Damit sollen folgende zielgruppenspezifische Erwartungen erfüllt werden:



Studierende

Die digital versierte Präsenzuniversität bietet Studierenden durch die Modernisierung der digitalen und physischen Lehr- und Lernräume attraktive Studienbedingungen. Studierende können ihre digitale Umgebung personalisiert und flexibel gestalten und haben zeit- und ortsunabhängigen Zugriff auf digitale Ressourcen sowie Interaktionsmöglichkeiten mit Lernenden und Lehrenden — digital, hybrid und vor Ort an der Universität. Ihr Bedarf nach effizienter Studienorganisation ist erfüllt. Sie haben Zugang zu adäquater Information über Lernfortschritte und erhalten Feedback, das hilft, ihren Lernerfolg zu verbessern. Sie sind gut auf die künftigen Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung vorbereitet.

Mitarbeiter*innen

Mitarbeiter*innen bewegen sich, auch dank der Unterstützung bei der Entwicklung digitaler Kompetenzen, versiert in einer flexiblen, kollaborativen digitalen Arbeitsumgebung. Ihre Beiträge werden durch eine positive, auch digital unterstützte Feedbackkultur anerkannt. Sie nutzen kompetent Self-Service Angebote für Mitarbeiter*innen und nehmen Weiterbildungsangebote wahr, geben dazu Feedback und greifen proaktiv Möglichkeiten auf, die digitale Innovationen zur Verbesserung von Arbeitspraktiken, Prozessen und Services für sie und ihre Kolleg*innen bieten.

Forschende

Forschung erfolgt in, auch digital unterstützter, Zusammenarbeit mit Projektteams und Vernetzung in der internationalen Scientific Community. Die digitale Forschungsinfrastruktur und die damit verbundenen Services unterstützen Forschende bei ihrer Forschung und sind nach Maßgabe budgetärer Möglichkeiten auf aktuellem internationalem Stand der Technik. Ebenso wird das erfolgreiche Einwerben und Durchführen von Forschungsprojekten erleichtert, — von der Konzeption eines Forschungsvorhabens über den Umgang mit Forschungsdaten bis zur Archivierung der Ergebnisse — sowie die Sichtbarkeit und Wirksamkeit der Forschungsaktivitäten und -ergebnisse erhöht.

Lehrende

Lehrenden wird durch die digitalen Lernplattformen, Werkzeuge und Unterstützungsangebote der Universität die Umsetzung innovativer Lehrkonzepte, die Anreicherung ihrer Lehre durch angemessene und sinnvolle digitale Lehrangebote, das Erstellen und Nutzen offener Lehrressourcen und die effiziente Organisation der Lehre, der Prüfungen und der Feedbackprozesse für die Studierenden ermöglicht. Die Modernisierung der digitalen und physischen Lehrräume unterstützt sie bei der Umsetzung attraktiver digitaler und hybrider Lehrformate.

Führungskräfte

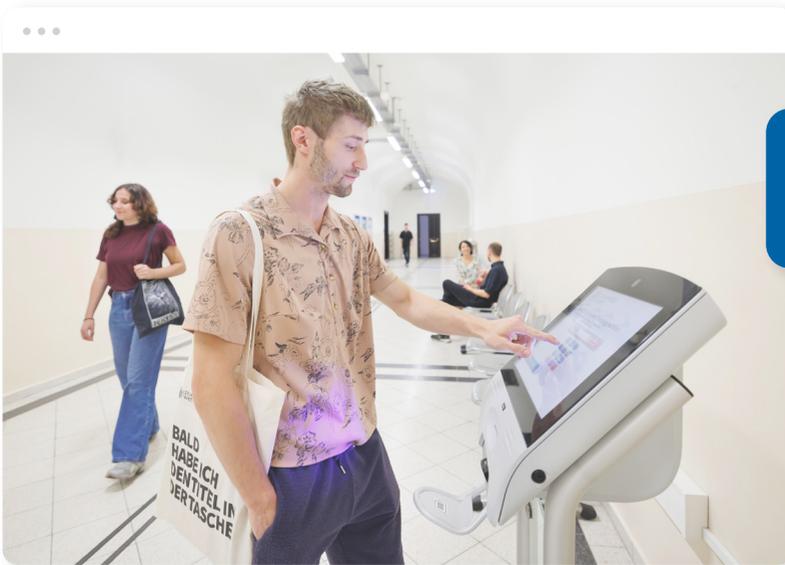
Führungskräfte steht ein sicherer und zuverlässiger Zugang zu aktuellen, vollständigen und akkuraten Informationen zur Verfügung, die für Entscheidungsprozesse notwendig sind. Diese Informationen werden in digital verbesserten, produktiven Prozessen mit angemessener Kontrolle und effektiven Benachrichtigungen an sie herangebracht. Sie nutzen kompetent Self-Service Angebote für Führungskräfte und nehmen Weiterbildungsangebote wahr, geben dazu Feedback und greifen proaktiv Möglichkeiten auf, welche digitale Innovationen zur Verbesserung von Arbeitspraktiken, Prozessen und Services für ihren Bereich bieten.

Kooperationspartner*innen

Kooperationspartner*innen können in der Zusammenarbeit mit Universitätsmitarbeiter*innen auf die von ihnen benötigten Informationen zugreifen sowie einfach und sicher Daten teilen, digitale Ressourcen gemeinsam entwickeln und ortsunabhängig mit Angehörigen der Universität Wien kommunizieren und interagieren.

Interessent*innen

Interessent*innen sind durch die Nutzung digital vermittelter Angebote der Universität Wien gut informiert und bekommen ein gutes Verständnis von der Universität, ihren Aktivitäten, Ergebnissen und Beiträgen.



Governance



Die Governance der Universität Wien für die Digitalisierung baut auf der etablierten Universitätsorganisation und dem u.a. in Universitätsgesetz, Satzung, Geschäftsordnung und Organisationsplan festgelegten Zusammenwirken von Universitätsleitung, Universitätsorganen und Organisationseinheiten auf. Gemäß der Positionierung des Themas Digitalisierung als Querschnittsfunktion wird die etablierte Organisation um Strukturen und Prozesse ergänzt, die das Zusammenwirken zwischen den Organisationseinheiten in Projekten zur Digitalisierung und bezüglich Entwicklung und Betrieb gemeinsamer digital(isiert)er Services regeln. So werden Entscheidungen zu strategischen, Organisationseinheiten übergreifenden Vorhaben getroffen. Diese umfassen sowohl Vorhaben zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie als auch solche, die der Dynamik des Querschnittsthemas angemessen von organisationseinheitsübergreifenden fachlichen Teams initiiert, vorbereitet und über die Leiter*innen der beteiligten Organisationseinheiten eingebracht werden. Zudem werden diese Vorhaben nach den strategischen Zielen, wie sie im Entwicklungsplan festgelegt sind, in Handlungsfelder bzw. Programme gebündelt, um deren Umsetzung zu koordinieren, zu begleiten und zu evaluieren.

Die operative Umsetzung von organisationsübergreifenden Vorhaben zur Digitalisierung erfolgt in Querschnittsstrukturen: Eine Organisationseinheit (OE) übernimmt die Federführung und koordiniert in enger Zusammenarbeit mit den anderen beteiligten Organisationseinheiten die Entwicklung von Ideen für Vorhaben zu Projektanträgen. Diese Projektanträge werden nach vorheriger Abstimmung mit allen beteiligten Organisationseinheiten als Investitionsprojektanträge (IP-Anträge) im Rahmen der Zielvereinbarungen beim Rektorat eingereicht.



In diesen Querschnittsstrukturen arbeiten wir nach folgenden Prinzipien:

- **Kooperation:** Wo immer aufgrund der Zielsetzung erforderlich, gehen wir Projekte gemeinsam an.
- **Partizipation:** Wir fördern aktive Beteiligung und Mitgestaltung der Universitätsangehörigen.
- **Offenheit:** Wir schätzen Transparenz und einen offenen Dialog.
- **Inklusion:** Wir streben Zugänglichkeit und Barrierefreiheit für alle Beteiligten an.
- **Agilität:** Wir arbeiten und entwickeln in iterativen Prozessen.
- **Kommunikation:** Wir legen Wert auf klare und effektive Information aller Beteiligten.

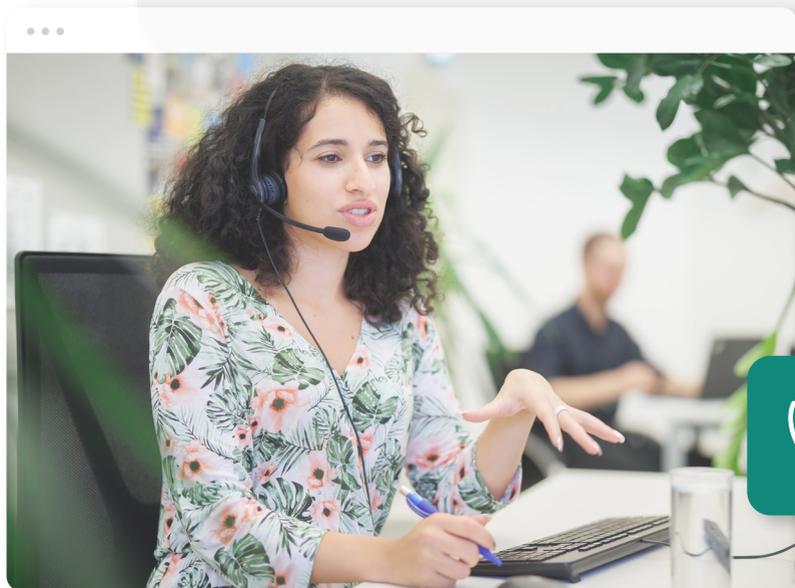
Für Digitalisierungsprojekte wird eine systematische Herangehensweise an die Planung, Implementierung, Durchführung und Evaluation sowie die Überführung in den Regelbetrieb und die Kommunikation an die Universitätsöffentlichkeit etabliert.

Projektantrag

In enger Abstimmung mit den jeweils beteiligten Organisationseinheiten (OEs) wird ein Projektantrag gemeinsam formuliert, der mindestens die folgenden Aspekte berücksichtigt:

- **Zielorientierung:** Erwartete Ergebnisse (Scope); Beitrag zu den in der Digitalisierungsstrategie festgelegten Zielen und strategische Abstimmung mit dem technischen Portfolio des ZID;
- **Mehrwert:** Nutzen durch Serviceangebote für definierte Zielgruppen aus Nutzer*innensicht;
- **Zeit-, Kosten- und Risikanalyse:** Geplante Laufzeit; Einschätzung der Kosten aller beteiligten Organisationseinheiten; Behandlung von Risiken und Erfüllung rechtlicher Rahmenbedingungen;
- **Voraussetzungen:** Vorbedingungen des Projektstarts; organisatorische und technische Bedingungen für den Betrieb der Projektergebnisse;
- **Teamstruktur:** Projektleitung (fachlich und technisch), Projektbeteiligte und Klärung der Rollen.

Diese Anträge werden unter Berücksichtigung gesetzlicher Vorgaben sowie der in Entwicklungsplan und Leistungsvereinbarung festgelegten strategischen Ziele und Leistungskriterien der Universität priorisiert. Projekte werden im Maßnahmenportfolio sichtbar gemacht.



Nach Projektfreigabe

Nach der Projektfreigabe sind bestimmte Schlüsselaktivitäten und Verantwortlichkeiten zu berücksichtigen:

- **Leitung:** Umsetzung unter der fachlichen Leitung der federführenden OE und technischer Leitung des ZID;
- **Stakeholder-Management:** Organisation der Partizipation und effektiven Kommunikation mit den Beteiligten;
- **Monitoring:** Kontinuierliches Monitoring, Reporting und iterative Anpassung des Projekts;
- **Abstimmung:** Kontinuierlicher Austausch zwischen Projekten entlang von Handlungsfeldern bzw. Programmen;
- **Überführung in den Betrieb:** Langfristige Finanz- und Ressourcenplanung; Planung der organisatorischen Einbettung; Prozess- und Serviceverbesserung nach Projektende
- **Abschlussbewertung:** Evaluation und Dokumentation der gewonnenen Erkenntnisse („Lessons Learned“).





Qualitätsmanagement und Personalentwicklung

Zur Sicherstellung der Qualität eines Projektes und der dafür benötigten Kompetenzen werden über die Personalentwicklung dementsprechende Schulungsmaßnahmen für Rollen in Projekten und im Servicebetrieb, wie z.B. Projektleiter*innen, Serviceverantwortliche, angeboten. Diese Maßnahmen etablieren die Projektmanagementmethodik der Universität Wien für Digitalisierungsprojekte als Basis. Darüber hinaus wird eine Community entwickelt, um den Austausch von Know-how und Best Practices zur Digitalisierung zu fördern.

Förderung digitaler Innovationen

Um Innovationsfähigkeit und Schnelligkeit zu fördern, werden Vorprojekte, kleinere Initiativen zum Thema Digitalisierung und experimentelle Ansätze ermöglicht. Im Unterschied zu regulären Investitionsprojekten, die in der Regel im Rahmen der jährlichen Zielvereinbarungen eingereicht werden, können Calls für Innovationsprojekte auch unterjährig stattfinden. Die Einreichung und Priorisierung mit Hilfe einer Jury erfolgen über die Stabsstelle Koordination Digitale Transformation, die die Entscheidung durch das Rektorat vorbereitet. Trotz dieser Besonderheiten durchlaufen auch Innovationsprojekte den oben beschriebenen Projektzyklus.

Die Strukturen und Prozesse zur Governance organisationsübergreifender Vorhaben zur Digitalisierung sollen sicherstellen, dass die in der Digitalisierungsstrategie der Universität Wien vorgesehenen Ziele effektiv in Projekte umgesetzt, erfolgreich implementiert und in übergreifenden Handlungsfeldern abgestimmt weiterentwickelt werden.



Impressum

Universität Wien
Vizekanzlerat für Digitalisierung
und Wissenstransfer
Universitätsring 1
1010 Wien
digital.rektorat@univie.ac.at

Visuelle Gestaltung

Corporate Communications

Foto Credits

derknopfdrucker.com,
Barbara Mair, Sebastian Philipp.